

Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr.
240/241

Erscheint Freitag
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 1. April 1931

Geschäftsstelle Halle a. S.
Germarstraße 12

5. Jahrg.

Sklaverei und Arbeit

von Rabbiner Dr. Kahlberg, Halle a. S.

Pessach ist das Fest der Befreiung aus der Sklaverei Ägyptens. Bei der Weihe aller Feiertage, sogar am Neujahres- und Versöhnungstag im Kiddusch beten wir die Worte:

„Zur Erinnerung an den Auszug aus Ägypten“
desgleichen an jedem Sabbat.

Pessach ist eben die historische und ideale Grundlage des ganzen Judentums. Ein Sklavenvolk kann nicht die hohe Moral entwickelt, die das Judentum der Menschheit geschenkt hat.

Ohne Pessach kein Sinai, kein Begriff von Sünde und Buße, also überhaupt kein Fest. Der Sklave lebt wie ein Tier und kennt deshalb nur Arbeit, Schlaf und Nahrung, aber keinen Sabbat, keine freiwillige Pause in der Arbeit, der seelischen Erhebung dienend. Gewiß haben unsere Gegner auch diesen erhabenen Gedanken des Wesens unserer Religion verfälscht. Man hat nicht nur der Judentum Scheu vor der Arbeit vorgeworfen. Daß die Arbeit einen Fluch bedeute, steht schon in den ersten Kapiteln der Bibel, in der Erzählung vom Paradies. Dieser Vorwurf wiegt besonders schwer in unseren Tagen, wo kein Problem stärker fast die ganze Welt und vornehmlich Deutschland beschäftigt, als das der Arbeitslosigkeit. In Berlin gibt es allein 10.000 jüdische Arbeitslose. — Es braucht nicht besonders darauf hingewiesen zu werden, daß die Judentum in der Arbeit einen Segen sieht. Auch die Lehre unserer Religion stimmt damit völlig überein. Wenn der Anfang der Bibel die Schöpfung beschreibt, so stellt sie Gott als schaffend dar, schaffend in 6 Tagen, obwohl seine Allmacht doch nur des Wortes oder nicht einmal dieses, nur des Gedankens bedarf, um zu schaffen.

„Er sprach und es ward, er gebot und es stand da“, so singt mit Recht der Psalmist von Gott. Auch steht nirgends, daß die Arbeit einen Fluch bedeutet: „Im Schweiß deines Angesichtes sollst du dein Brot essen“, ist nach Meinung unserer Weisen ein Trost. Nicht wegen der Arbeit war das Leben unserer Väter in Ägypten unerträglich, sondern wegen des Frohdienstes, den sie leisten mußten, deshalb stieg ihr Seufzen zu Gott empor, bis er sie befreite.

Pessach ist ja gerade im Gegenteil das Fest der Arbeit,

denn es ist das erste Erntefest des Jahres. „Liebet die Arbeit“ sagt der Mischnalehrer Schammai. Fast alle Lehrer des Talmuds waren Handwerker, die halachischen Entscheidungen und viele Sittensprüche des umfangreichen jüdischen Schrifttums betonten den Wert der körperlichen Betätigung.

Dagegen ist die Arbeitslosigkeit gerade als Fluch allezeit empfunden worden. Das Dunkel des Mittelalters bestand nicht zum

wenigsten für unsere Gemeinschaft auch darin, daß man den Juden von der Arbeit fernhielt. Kein Jude konnte Handwerker werden, weil die Zünfte ihn nicht aufnahmen, und jede gewerbliche Betätigung, wo das körperliche Schaffen auch nur nebensächlich mitsprach, schloß den Juden aus. Demgegenüber muß es geradezu überraschen, daß die Neuzeit nach Abstreifung der Beschränkung bei dem Juden die Lust an der Arbeit so stark hervorgerufen hat. Bekanntlich sind die Juden im Osten in ganz überwiegender Zahl Handwerker und Handarbeiter. In Saloniki würde kaum ein Schiff seine Ladung ohne Juden löschen können, denn sie sind dort die Hafnarbeiter. Wir sagen beim Seder: „Wer bedürftig ist, der komme und feire Pessach mit“, das bedeutet nicht, daß wir den Armen an unserem Festmahl teilnehmen lassen sollen, denn das ist schon in dem anderen Ausspruch enthalten. „Wer hungrig ist, der komme und esse“. Wer bedürftig ist, das heißt vielmehr, wer die Beschäftigung entbehrt, wer gern tätig sein möchte und es nicht sein kann. Dieses Ver-



„Wer hungrig ist, der komme und esse“.

langen nach Arbeit ist in der Zeit der Krise bei uns Juden besonders stark, weil ja das Problem infolge des Antisemitismus für uns ein viel schwereres ist. Der Sklave ist nicht frei, aber auch der Arbeitslose ist es nicht. Frei ist nur, wer im freien Spiel der Kräfte die Hände regen darf. Darum ruft das Fest der Freiheit uns in diesem Jahre mit größtem Nachdruck zu, nach Kräften dazu beizutragen, das Unglück der Arbeitslosigkeit, insbesondere der jüdischen, zu lindern, nicht nur im Herzen zu denken oder mit dem Munde zu sprechen, sondern durch die Tat den Ernst des Pessachwortes zu verwirklichen:

„Wer bedürftig ist, der komme“, daß wir ihm helfen, als freier Mann, als Mann, der arbeiten darf, Pessach zu feiern.

19. Tag des Verbandstages des Preussischen Landesverbandes (2. Bericht.)

Nachdem als letzte Redner in der Aussprache über die Wirtschaftsnot der deutschen Juden Dr. Ludwig Holländer und Kurt Blumenfeld das Wort ergriffen hatten, berichtete der Vorsitzende des Haushaltsausschusses Dr. Charig über einzelne vom Haushaltsausschuß beschlossene Abänderungen der Etatvorlage. Er beantragte den Rechnungsabschluß zu genehmigen und dem Rat Entlastung zu erteilen.

Das Haus trat nunmehr in die zweite Lesung des Etats ein. Für Beihilfen an Gemeinden sind 441.000 RM., für Beihilfen an Beamte 122.400 und für Bezirksrabbinat 35.000 RM. vorgesehen. Die für das Rabbinerseminar Berlin ursprünglich vorgesehene Subvention von 27.500 RM. wurde nach den Vorschlägen der Haushaltskommission auf 25.000 herabgesetzt, die ursprünglich für die Hochschule für die Wissenschaft des Judentums vorgesehene Subvention von 25.000 RM. auf 27.500 RM. erhöht, der für das Jüdisch Theologische Seminar Breslau einzusetzende Beitrag von 30.000 RM. auf 27.500 ermäßigt. Für die Ausbildung von Lehrern und Kantoren waren ursprünglich 84.500 RM. eingestellt, von denen 80.000 für die Vorbereitungsanstalten und die Präparandie an den Simultananstalten bestimmt waren. Der Haushaltsausschuß hatte eine Ermäßigung dieses Betrages auf 70.000 RM. beantragt. Hiervon sollen 35.000 RM. für liberale und 35.000 für konservative Anstalten verwendet werden. Prof. Elbogen sprach sich für die Gewährung des Zuschusses in der ursprünglichen Höhe von 80.000 RM. aus. Unter Titel 6, „Wissenschaft des Judentums“, waren 19.500 RM. eingesetzt.

Die Ziffer „Sportbewegung“ war vom Haushaltsausschuß mit 6000 RM. in der vorjährigen Höhe wieder eingestellt worden. Der Rat hat diese Position auf 3000 RM. ermäßigt und den freigewordenen Betrag von 3000 RM. als neue Position „Beihilfe zur Herausgabe des Gedenkbuches des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten“ eingestellt.

Für gemeinnützige Anstalten und Einrichtungen ist ein Betrag von 26.000 RM. vorgesehen. Davon sind für Jugendpflege 14.000 RM. bestimmt. Von diesem Betrag sollen 11.000 RM. den allgemeinen Zwecken des Reichsausschusses der jüdischen Jugend und 3000 RM. der Jugendpflege in den Kleingemeinden gewidmet werden. Für die Erhaltung von Kunstdenkmälern sind in dem Etat 1000 RM. eingesetzt. Der Beitrag für allgemeine Wohlfahrtspflege wurde vom Haushaltsausschuß von 95.000 auf 105.000 RM. erhöht. Für Verwaltung sind 103.000 RM. eingesetzt. Hier wurde der Wunsch geäußert, der Rat möge die Verwaltung ernsthaft überprüfen, Ueberschreitungen dieses Budget-

postens unbedingt vermeiden und womöglich noch Einsparungen erzielen. Für Vorbereitungsarbeiten für den Reichsverband wurden 1000, für Unvorhergesehenes 15.600 RM. veranschlagt. Die Gesamthöhe des Rechnungsplans für das Jahr 1931/1932 beträgt 1.074.000 RM. Es wurde beschlossen, die Subventionen an Organisationen bis Ende Februar 1932 nur bis zur Höhe von 80% auszuführen.

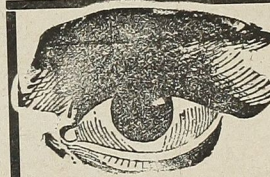
Auf der Einnahmeseite des Haushaltsplans sind die Staatsbeihilfen mit 330.000 RM., die Beiträge der Mitgliedsgemeinden mit 740.000 RM., unter dem Titel Rückzahlung von Darlehen 3000 RM. und unter Verschiedenes 1000 RM. eingesetzt.

Der Gesamtetat wurde einstimmig angenommen.

Mehrere in der Wirtschaftsdebatte gestellte Anträge wurden dem vom Rat zu wählenden ständigen Ausschuß überwiesen.

Gleichzeitig mit der Lesung des Etats wurde die Wahl der nach Art. 21, Abs. 1, Nr. 3, noch zu wählenden Ratsmitglieder und ihrer Vertreter vorgenommen. Es wurden insgesamt 114 Stimmen abgegeben, von denen auf die Liste der Religiösen Mittelpartei und der Konservativen 145, auf die liberale Liste 64 und auf die Liste der Volkspartei und der überparteilichen Vereinigung 36 Stimmen entfielen. Nach dem proportionalen Verfahren wurden der liberalen Liste 3 Mandate, der Liste der Volkspartei 1 Mandat zugesprochen. Es erschienen somit, da der liberale Listenführer Rabb. Dr. Vogelstein, Breslau, in seiner Eigenschaft als Rabbiner in den Rat entsandt wurde, die Liberalen R.-A. Dr. Margarete Behrend, Berlin, Wilhelm Gräß, Berlin, Dr. Georg Goldstein, Wiesbaden, Louis Wolff, Berlin, und der Listenführer der volksparteilich-überparteilichen Liste Dr. Ismar Freund gewählt.

Ferner waren nach Art. 21, Abs. 1, Nr. 2 der Verfassung 6 Rabbiner und 2 Lehrer und ihre Vertreter von dem Verbandstag in den Rat gewählt: Die Rabbiner Horowitz-Frankfurt,



Brauchen Sie eine Brille,
so besuchen Sie mein wieder-
öffnetes

Optisches Fachgeschäft

Sie werden preiswert und fach-
männisch bedient!

CARL SCHNEIDER

Optische Werkstätten ■ 43 Gr. Ulrichstr. 43

(gegenüber Kaufhaus Brummer & Benjamin)
— GEGR. 1881 —

Der Ursprung der jüdischen Volkskunst

Über dieses Thema sprach im Rahmen einer von der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums veranstalteten Vortragsreihe die bekannte Kunsthistorikerin und Forscherin Dr. Rachel Wischnitzer-Bernstein. Die Vortragende wies zunächst darauf hin, daß jene Definition des Begriffes Volkskunst, die in Anonymität jeder Einzelschöpfung und kollektiver Weiterbearbeitung und Fortentwicklung des Motivs das Hauptcharakteristikum der Volkskunst erblickt, wohl zur Kennzeichnung der Volkskunst im Bereich der Dichtung und Musik, also für Märchen, Sage und Volkslied, ausreicht, aber eine Anwendung auf die Raumkunst, Architektur, Malerei und Graphik, wo wir es ja mit einmaligen, nicht weiter veränderbaren Schöpfungen zu tun haben, nicht zuläßt. Hier müssen wir zu einer Art von topographischer Definition greifen, die das Wesentliche der Volkskunst in ihrer Entstehung an der Peripherie eines Kunstbezirkes, fernab von den schöpferischen Kräften des Zentrums, wo die großen Meister am Werke sind, erblickt. Diese volkstümliche Provinzialkunst übernimmt die in den schöpferischen Zentren entstandenen Formen ohne sie organisch weiterbilden zu können und macht aus ihnen

traditionelle Typen. Ein bekanntes Beispiel hierfür sind die gotischen und barocken Holzkirchen in den Karpathen.

Auch die jüdische Volkskunst ist Provinzialkunst in dem Sinne, daß hier fremde Vorbilder in die geistige Provinz des Ghetto übernommen und typisiert wurden. An der Hand eines reichen Lichtbildmaterials von Wiedergaben jüdischer Buchillustration vom 15. Jahrhundert an wurde von der Vortragenden diese Entwicklung zu Darstellung gebracht. Die Übernahme fremder Vorbilder setzt stärker ein, sobald an die Stelle der gemalten Miniatur der Handschriften die Holzschnittillustration der gedruckten Bücher tritt. In der Prager Hagadah vom Jahre 1527 und in der Mantuaner Hagadah vom Jahre 1560 finden wir teils Illustrationen, die offenbar ursprünglich zu anderen Zwecken geschaffen und unverändert dem neuen Illustrationszweck dienstbar gemacht wurden, oder solche, die bekannten Vorbildern der großen Kunst nachgestaltet wurden. So ist in der Mantuaner Hagadah die Figur „dessen, der nicht zu fragen weiß“, einer Illustration zum 52. Psalm aus einem Bibelzyklus Holbeins entnommen, die Figur des „Weisen“ dem Jeremias Michelangelos in der sirtinischen Kapelle nachgebildet. Den Höhepunkt der Entwicklung jüdischer Buchkunst in Südeuropa bildet die Illustration der Venezianer Hagadah, deren ältestes

Hoffmann-Frankfurt, Emil Levy-Berlin, Baed-Berlin, Seligmann-Frankfurt und Vogelstein-Breslau, ferner die Lehrer J. D. Levy und Reinhardt. Als Vertreter im Rat wurden gewählt: Die Rabbiner Hoffmann-Breslau, Blum-Emden, Freund-Hannover, Rosenthal-Köln, Warschauer-Berlin, Seminarleiter Rabin-Breslau, Dr. Weyl-Berlin, Dr. Blumenthal-Berlin, Dr. Wilde-Magdeburg, Lewkowitz-Breslau und die Lehrer Abraham-Berlin und Braun-Köln.

Die von den Liberalen unterbreitete Vorlage betreffend Schaffung eines Reichsverbandes der deutschen Juden wurde nebst den Ergänzungs- bzw. Abänderungsanträgen der Volkspartei und der Konservativen als Material dem zu bildenden Sonderausschuß zur Fertigstellung des Entwurfes überwiesen. Diesem Ausschuß sollen vier Liberale, zwei Volksparteiler, und ein Konservativer angehören.

Besondere Bedeutung hat ein einstimmig angenommener Antrag, der von allen Fraktionen eingebracht war und der sich gegen die antisemitische Hege wendet. Wir bringen diesen Antrag den der Verbandstag einstimmig und ohne Debatte angenommen hat, nachstehend im Wortlaut.

Der Preussische Landesverband jüdischer Gemeinden erklärt: Die maßlose Hege gegen Juden und Judentum, die in steigendem Maße das öffentliche Leben vergiftet, das Leben der Juden und die Ehre des Judentums in unerträglicher Weise bedroht, bereits vielfach Menschenleben vernichtet hat, und nicht einmal vor den Grabmälern auf jüdischen Friedhöfen Halt macht, erweckt in weiten Kreisen des deutschen Volkes den Eindruck, daß der Jude recht- und schutzlos und kein Bollbürger sei. Es handelt sich nicht mehr um politische, mit geistigen Waffen ausgefochtene Kämpfe, sondern um eine von Tag zu Tag zunehmende Verwilderung der politischen Sitten in Deutschland, die in allen Ländern der Welt aufmerksam beobachtet wird und das Ansehen Deutschlands sichtlich schädigt.

Der Preussische Landesverband jüdischer Gemeinden glaubt, auf die Zustimmung weiter Kreise des deutschen Volkes rechnen zu können, wenn er zum Kampf gegen diese Barberei aufruft. Er macht die Reichs- und Staatsbehörden auf diese wachsende Gefahr aufmerksam und fordert sie auf, wirksame Maßnahmen zum Schutze der jüdischen Bevölkerung zu ergreifen.

Der Landesverband erwartet von allen Juden eine stolze und aufrechte Verteidigung ihrer Ehre und ihrer Rechte.

Weiter gelangte ein Antrag der liberalen Fraktion zur Abstimmung, der den zur Bekämpfung des Antisemitismus berufenen Organisationen den Dank des Verbandstages ausdrückt. Diese Resolution wurde gegen die Stimmen der Jüdischen Volkspartei angenommen.

Nach Wahl der Mitglieder in die verschiedenen Ausschüsse konnte der Präsident R.-A. Heinrich Stern um 10 Uhr abends die Verhandlungen schließen. Abg. Wiener sprach dem Präsidenten für die gerechte und unparteiische Geschäftsführung namens aller Fraktionen Dank aus.

bekanntes Exemplar aus dem Jahre 1629 stammt. Hier finden wir bereits eigens für den besonderen Zweck geschaffene Kompositionen, wie die Darstellung der Weisen von Bne Brak. Die Venezianer Hagadah wird heute noch in Livorno nachgedruckt und ist maßgebend für den ganzen Süden Europas.

Für den Norden hat die im Jahre 1695 gedruckte Amsterdamer Hagadah eine ähnlich überragende Bedeutung wie die Venezianer Hagadah für den Süden. Sie ist mit Kupferstichen des Stechers Abraham bar Jakob, vermutlich eines Proselyten, ausgestattet. Der größte Teil der Illustrationen ist mit geringen Abweichungen verschiedenen Bilderfolgen des Baseler Kupferstechers Mathäus Merian entnommen. So ist es Frau Dr. Rachel Wischnitzer-Bernstein gelungen, das Vorbild zum „Bösewicht“ in einer Kriegerfigur aus einem Blatt Merians Römischer Geschichte, das Vorbild zum „Einfältigen“ in dem Bilde „Die Salbung Sauls“ aus dem Bibelzyklus desselben Künstlers, das Vorbild zum Kind, das nicht zu fragen weiß, in einer Figur des Blattes „Hannibal, der den Römern Feindschaft schwört“ aus der Römischen Geschichte Merians zu entdecken. Demselben Blatt dürfte auch die Figur des Weisen entnommen sein. Die Entlehnung der Figuren aus verschiedenen Vorlagen erklärt auch

Halle a. d. S.

Gewarnt wird 1.) vor dem professionellen Wanderbettler Markus Mordechai Schechter, geb. am 8. 11. 1906 in Jerusalem, der mit gekauftem Sammelmateriale für „die jüdische Volksküche in Jerusalem“ Beiträge erschwindelt; 2.) vor einem gewissen Israel Lebowitz, der behauptet, für die Jeschibwah in Teresva (Tschechoslowakei) zu sammeln; 3.) vor dem Artisten Herbert Raffael Tempelberg, geb. am 24. 10. 1904 in Breslau, der einem mildtätigen Glaubensgenossen in Fulda ein Fahrrad im Werte von 120.— Mk. gestohlen hat.

Der Religionsunterricht beginnt wieder am Mittwoch, den 15. April. Die Neuannmeldung der schulpflichtigen (6jähr.) Kinder nimmt der Rabbiner um 15 Uhr im Gemeindehaus, Gernarstr. 12 pt. entgegen. Dort empfangen um 16 Uhr alle Klassen der Religionschule den neuen Stundenplan. — Da das nächste Wochenblatt erst am 17. April, also nachher erscheint, wird um genaue Beachtung dieser Anzeige gebeten.

Die Übersicht über die Gebete nach der Ordnung des liberalen Einheitsgebetbuches wird dieser Zeitung beigelegt. Die Seitenzahl bezieht sich auf die neueste (14. Auflage) des Rödelheimer Schulgebetbuches. Die Besitzer des Einheitsgebetbuches bedürfen der Übersicht nicht.

Der Bar Mizwoh Leo Simon, Sohn des Herrn Siegfried Simon und seiner Gattin Minna, geb. Mahnhardt, wurde am Sonnabend, den 28. März eingeseget.

Die Trauung von Fräulein Senta Goldmark mit Herrn Adolf Singer fand am Sonntag, dem 29. März in der Synagoge statt.

Todesfälle. Am Donnerstag, den 26. März wurden um 10 Uhr Jaques Werner Meiersdorf, um 10½ Uhr Herr Julius Falkenstein aus Naumburg auf dem neuen Friedhof beerdigt.

Biscator-Theater-Berlin

gastiert am Mittwoch, den 1. 4. 31. im **Walhalla-Theater** mit dem erfolgreichen Schauspiel **§ 218** in der Inszenierung von Erwin Biscator mit vollständiger neuer Besetzung. — Außerdem werden sprechen: **Dr. med. Friedrich Wolf-Stuttgart** und andere Ärzte und Juristen.

1. Vorstellung: Nachmittags 16 Uhr zum ermäßigten Preis von 60 Pfg. für Erwerbslose.
2. Vorstellung: Nachts 23.30 Uhr, Preise: 1.—, 1.50, 2.—, 2.50 M.

— **Kampfausschuß gegen § 218, Bez. Halle-Merseburg.** —

die auffällige Verschiedenheit der Größenproportion in der Darstellung dieser vier Figuren in der Amsterdamer Hagadah. Auch die Darstellung des Tempels, ursprünglich als original-jüdische Komposition angesehen, ist auf ein Merian'sches Vorbild zurückzuführen. Die zweite Ausgabe der Amsterdamer Hagadah bringt gegenüber der ersten insofern einen Fortschritt, als hier eine eigens für die Venezianer Hagadah geschnittene Bilderfolge in Kupferstichen aufgenommen erscheint.

Die Offenbacher Hagadah vom Jahre 1720 kehrt wieder zum Holzschnitt zurück. Ihre Illustrationen stellen bereits eine vollstündliche Umarbeitung der Vorlagen der Amsterdamer Hagadah dar. Die Ausdrucksmittel sind primitiver, die Figuren schematisiert. Hier haben wir also bereits die Merkmale einer Volkskunst und, da die dargestellten Figuren einen durchaus einheitlichen jüdischen Typus zeigen, eine jüdische Volkskunst.

Lange Zeit war den Juden der Übergang von dem engen Bezirk der Volkskunst, von der Illustration zur großen Kunst versagt. Insofern ist der künstlerische Elan zu bewundern, mit dem jüdische Künstler im 19. Jahrhundert auf Grund so bescheidener Anfänge an die Lösung großer künstlerischer Aufgaben herangingen.

Kalendarium

für die Zeit vom 1. bis 16. April 1931,
d. i. vom 14. bis 29. Nisan 5691.

Peſachfeſt.

Mittwoch,	1. 4.	abends	19.00	Uhr	
Donnerstag,	2. 4.	Schacharis	9.00	"	Predigt 9.30
		abends	19.15	"	
Freitag,	3. 4.	morgens	9.00	"	Predigt 9.30
		abends	19.00	"	
Sonnabend,	4. 4.	morgens	9.00	"	
		Mincho	16.00	"	
		Ausgang	19.32	"	
Sonntag,	5. 4.	morgens	8.30	"	
Montag,	6. 4.	morgens	7.00	"	
An den Halbfeyerigen		abends	19.00	"	
Dienstag,	7. 4.	abends	19.00	"	
Mittwoch,	8. 4.	morgens	9.00	"	
		abends	19.15	"	
Donnerstag,	9. 4.	morgens	9.00	"	Totenfeier 9.30
		Mincho	16.00	"	
		Ausgang	19.39	"	
Freitag,	10. 4.	Sabbatanfang	19.00	"	
Sonnabend,	11. 4.	Schacharis	8.30	"	Neumondverkündg.
		Mincho	16.00	"	
		Ausgang	19.44	"	
Sonntag,	12. 4.	morgens	8.00	"	
An den Wochentagen		morgens	7.00	"	
		abends	19.15	"	

Rausch haudeſch Iſar iſt am Freitag, 17. 4. und Sonnabend, 18. 4.

Inhalt der Wochenabſchnitte

- Sidra. Sch'mini. 3. B. M. Kap. 9,1—11,47.
Tod der Söhne Ahrons. Speiſegeſetze.
- Haftara. 2. Samuel 6, 1—20.
Aufſtellung des Heiligtums.

Fahrzeiten:

Mittwoch,	1. 4.	Burghardt
Donnerstag,	2. 4.	S. Abramowitſch, Felixbrodt, Schönbach.
Freitag,	3. 4.	Landau.
Sonntag,	5. 4.	M. Roſenthal.
Mittwoch,	8. 4.	Holzmann, Sternlicht.
Donnerstag,	9. 4.	Alexander.
Freitag,	10. 4.	Blumenthal.
Montag,	13. 4.	Dr. Oppenheimer.
Dienstag,	14. 4.	Bing, Dr. Eitlinger, Michel, Strohllicht, Weinglas.

Gottesdienſt Machaſſkei Hadas, Leipzigerſtr. 70/71.

Mittwoch,	1. 4.	Peſach	18.15
Donnerstag,	2. 4.	"	8.00
		Mincha	16.00
		"	19.20
Freitag,	3. 4.	"	8.00
		Abend	18.30
		"	8.00
Sonnabend,	4. 4.	"	19.30
		Ausgang	19.30
Dienstag,	7. 4.	"	18.00
Mittwoch,	8. 4.	"	8.00
		"	16.00
		"	19.30
Donnerstag,	9. 4.	"	8.00
		Ausgang	19.45

Der Schiur findet nach jedem Vormittagsgottesdienſt in der kleinen Synagoge ſtatt. Alſo am 2., 3., 4., 8. und 9. April. Es wird abwechſelnd Talmud, Miſchnab und Kaſchi gelernt.
Rabbiner Dr. Kahlberg.

Eingefandt

(Für dieſen Teil übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.)

Das Eingefandt von Erich Cohn-Bielefeld über die „Aufgaben der jüdiſchen Jugend“ fordert m. E. bezgl. ſeines Inhalts zu einigem Widerſpruch heraus. Von vornherein möchte ich bemerken, daß ich hier den Aufgabenkreis der jüdiſchen Jugend, den Erich Cohn in ſeinem Artikel meiner Auffaſſung nach reichlich eng gezogen hat, nicht von meinem Standpunkt aus beleuchten, ſondern nur zu einigen Punkten des erwähnten Artikels Stellung nehmen möchte.

Zu Abſ. 1. Gern gebe ich zu, daß gerade in den Bänden die Frage des Aufgabenkreiſes der jüdiſchen Jugend eine wichtige Rolle ſpielt und ſehr erſthhaft abgehandelt wird, aber es bedeutet wohl eine ſtarke Uebertreibung, wenn man der geſamten bündiſch nicht organifierten Jugend Intereſſeloſigkeit, lethargie und Entfremdung vom Judentum zuſchreiben will. Ich erinnere hier nur an die in den größeren Gemeinden eingerichteten Jugendgottesdienſte, an denen ſo wohl bündiſche wie auch nichtbündiſche Jugendliche, zum großen Teil ſogar aktiv, teilnehmen.

Die in Abſ. 2 geäußerte Anſicht des Verfaſſers, daß die jüdiſche Erziehung der Kinder im Elternhaus „notwendigerweiſe“ inſolge der Schwierigkeit der heutigen Wiſchaftslage und des damit verbundenen Kampfes um das tägliche Brot vernachläſſigt werden muß, kann ich nicht teilen. In einer Zeit, in der der Erziehung der Kinder, ihrer körperlichen und geiſtigen Förderung, ihrer ſchuliſchen und berufliſchen Ausbildung viel mehr Sorgfalt, Aufmerkſamkeit und Zeit gewidmet wird denn je, kann ich die Notwendigkeit einer Vernachläſſigung gerade der jüdiſchen Erziehung nicht anerkennen. Und eine ſolche Erziehung kommt meiner Anſicht nach in erſter Linie dem Elternhauſe zu, der Bund kann ſie ergänzen und vollenden helfen. Leider verſagen allerdings hierin die meiſten Elternhäuſer aus Mangel an den hierzu nötigen Fähigkeiten. Es wäre alſo Sache und Aufgabe der einſichtsvollen Jugend, ins eigene Heim Forderungen und Anregungen zu tragen.

Zu Abſ. 3 und 4. Es iſt ſehr anerkennenswert, daß die Jugendbewegung ſich gerade der ſtellungsloſen annimmt, aber ich glaube nicht, daß dieſen durch Heranziehen zu poſitiver Mitarbeit in dem dargelegten Sinne zu helfen iſt. Die Sorge um die Exiſtenz läßt ſich ſchließlich nicht nur durch gemeinſame Ideen bannen, und zum Lernen ſind ſicher eher diejenigen zu gewinnen, die in der Berufsausbildung ſtehen oder eine feſte Anſtellung haben, als diejenigen, die ſich täglich von neuem ihres Rechtes auf Arbeit und Verdienſt beraubt ſehen und inſolgedeißen weniger beaeiferungsfähig ſind. Sehr zu Unrecht erhebt der Verfaſſer aber den Vorwurf, daß die Jugend von vorn anfangen muß zu lernen, da „ſie ſo gut wie nichts gelehrt wurde“. Vielleicht mag das in einzelnen Fällen zutreffen. Meiner Anſicht nach verwechſelt er aber hier den Begriff des „Nicht-gelehrt-werdens“ mit dem des „Nicht-lernen-wollens“. Nicht zutreffend iſt auch, daß „das Alter die Jugend in keiner Weiſe unterläßt“. Aus eigener Erfahrung weiß ich, daß zur Zeit des Aufblühens der Bände von dieſen ſelbſt die Führung durch das „Alter“ in ſchroffſter Weiſe abgelehnt worden iſt. Ganz beſonders bedauerlich iſt aber die Herausarbeitung einer häßlichen Kluft zwiſchen dem Alter und der Jugend. Dieſe Kluft hat mit dem Judentum nichts zu tun, ſie beſteht zwiſchen allen alten und allen jungen Generationen unſerer Zeit. Erfüllung einer Aufgabe wäre es aber, wenn die jüdiſche Jugend, unſerem alten Ideale folgend, in erſter Linie das jüdiſche Leben im Familienkreiſe pflegen und auf Eintracht und Verſtändigung mit dem Alter hinielen würde. Das Alter hätte dann keinen Grund mehr, der Jugend „Anjüdiſchkeit“ vorzuwerfen, und die Jugend brauchte den Weg ins Judentum nicht alleine zurückzufinden.

stud. rer. oec. Käte Heilbrunn - Arnſtadt.





AUTOMOG

Automobil- und Motoren - Handels - Gesellschaft

General-Vertretung der Horchwerke A.-G. Zwickau
Einzig und allein autorisierte Ford-Verkaufsstelle
Fordson - Traktoren - Generalverkauf

Reichhaltiges Ersatzteillager **HALLE a. S.** KUNDENDIENST
Ausstellungsräume: Merseburgerstraße 32 // Reparaturwerk: Merseburgerstraße 151 // Fernsprecher 31072

Aus Nachbargemeinden.

Naumburg.

Im Alter von 81 Jahren verstarb Herr Julius Falkenstein, der langjährige Vertrauensmann der Naumburger C. V.-Gruppe.

Erfurt.

Einen schweren Verlust hat die hiesige Gemeinde durch das Ableben des Herrn Max Neukamp erlitten. Lange Jahre gehörte Herr Neukamp dem Vorstand der Synagogengemeinde an, deren Interessen er in vorbildlicher und selbstloser Weise zu den seinen gemacht hat. In der Vertrauenskommission der Chewra Kadischa war er ein gern gehörter Berater. Auch die U. O. B. B.-Loge und andere Organisationen, so die Israelitische Kinderheilstätte Bad-Kissingen, verlieren in ihm ein rühriges, schaffensfreudiges Vorstandsmitglied, dessen allzu früher Tod eine große Lücke hinterläßt. Die Beerdigung hat gestern nachmittag unter großer Beteiligung stattgefunden.

Schächterverbot in Bielefeld.

Das neugewählte Stadtparlament von Groß-Bielefeld hat auf Antrag der Nationalsozialisten beschlossen, das Schächten auf dem städtischen Schlachthof zu verbieten. Für den Antrag stimmten die Vertreter sämtlicher Parteien. (1)

Lehrauftrag an Martin Buber.

Martin Buber, der als Honorarprofessor an der Universität Frankfurt a. M. lehrt, hat einen Lehrauftrag für Religionswissenschaft erhalten. Sein bisheriger Lehrauftrag für jüdische Religionswissenschaft und jüdische Ethik ist zurückgezogen worden.

Reichsbund für jüdische Siedlung in Deutschland.

Am 26. März fand in Berlin die Generalversammlung des Reichsbundes für jüdische Siedlung in Deutschland (RJS) statt. Aus dem Rechenschaftsbericht ging hervor, daß sich dem Reichsbund bereits zahlreiche Synagogengemeinden, Korporationen und Verbände als Mitglieder angeschlossen haben. Mit Hilfe eines von der jüdischen Gemeinschaft Berlin gewährten Kredits von 100000 Mark wurde von der Schwesterorganisation des RJS, der jüdischen Landarbeit G. m. b. H. (JL), das Gut Groß-Gaglow bei Cottbus erworben. Die auf dem Gute tätig gewesenen christlichen Landarbeiter wurden mit übernommen und die seither neu zur Beschäftigung herangezogenen 23 jüdischen Arbeitskräfte leben mit diesen in bestem Einvernehmen. Antisemitismus ist auf dem Gute Groß-Gaglow und in seiner Umgebung unbekannt. Die jüdischen Gärtner gehören der Gärtnergenossenschaft Cottbus an und erfreuen sich größter Wertschätzung seitens ihrer christlichen Berufsgenossen.

Der Osterhase ist da!

Schokoladen-Laden

Felix Nitzsche

Große Ulrichstraße 31

„Selbsthilfe“ Die Schreibtube der abgebauten Büro-Angestellten, Große Brauhausstraße 12, Telefon 32697

Vervielfältigungen / Adressenschreiben / Buchführung und Auslandskorrespondenz

PROMPT, SAUBER UND BILLIGST

Verband der Jüdischen Jugendvereine Deutschlands.

Am 22. März 1931 fand in Hannover eine Vorstandssitzung des Verbandes der jüdischen Jugendvereine Deutschlands statt, die von den Mitgliedern der Verbandsleitung und den Vorsitzenden fast aller Landesverbände besucht war. Ihr Zweck war: ein Rückblick auf die seit der Münchener Tagung, Pfingsten 1930, vergangene Arbeitsperiode und die Vorbereitung des Sommer- und Winterprogramms. Der Verband leidet, wie alle anderen jüdischen und nichtjüdischen Jugendorganisationen auch, an einem ausgesprochenen Führermangel, den er durch Einrichtung von Führerschulungskursen zu beheben sucht. Im letzten Jahr konnten drei glänzend verlaufene Kurse in verschiedenen Gegenden veranstaltet werden, die von durchschnittlich 130 jungen Menschen besucht wurden. Der Erfolg dieser Schulungskurse hat den Verband veranlaßt, auch für das kommende Berichtsjahr mehrere Veranstaltungen vorzusehen.

Infolge der wirtschaftlichen Lage sah sich der Verband gezwungen, seinen Etat für das Jahr 1931/32 um 25% gegen das Vorjahr zu senken. Trotzdem wird es ihm nur bei äußerster Sparsamkeit und Anspannung aller Kräfte möglich sein, den neuen Etat zu halten.

Dem Dezernat für soziale Hilfe ist es gelungen, einer größeren Anzahl arbeitsloser Verbandsfreunde eine Stellung zu vermitteln. Es wurde der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß sich die jüdischen Arbeitgeber mehr als bisher bei Neueinstellungen dieses Dezernates bedienen.

Israelitische Kinderheilstätte Bad Kissingen e. V. Sitz Nürnberg.

Aus dem Jahresbericht des 1. Vorsitzenden des Vereins, Sanitätsrat Dr. Münz Bad-Kissingen, geht hervor, daß das abgelaufene Betriebsjahr 1930 ein Spiegelbild der rastlosen, zielbewußten und segensreichen Arbeit im Dienste für die armen, kranken Kinder bildet. Trotz der geradezu katastrophalen Ungunst der Zeitverhältnisse war es möglich, 397 Kindern aus allen Teilen Deutschlands die Wohltaten der Anstalt zuteil werden zu lassen. Der weitaus größte Teil, nämlich 324 Kinder fanden vollkommen unentgeltliche Aufnahme.

Insgesamt hat die Anstalt seit ihrer in Bestehen 6100 Kinder aus allen Teilen Deutschlands, zumeist aus den armen, hilfsbedürftigen Kreisen und dem jetzt verarmten Mittelstande aufgenommen und ihnen die kostbarsten Güter der Jugend, Lebensfrische und Gesundheit gegeben.

Auch die dem Verein angegliederte Institution für berufstätige Mädchen und Frauen hat in der abgelaufenen Saison eine überaus segensreiche Tätigkeit entfaltet. Es wurden

BELEUCHTUNGSKÖRPER
GRÖSSTE AUSWAHL
Bequeme Zahlungsbedingungen
Stadtgeschäft
Halle G.m.b.H.
Gr. Ulrichstr. 54
TEL. 25654

Gustav Elsässer, Goldschmiedemeister

Silber, Gold und Juwelen

Kleinschmieden 4

Gegründet 1820

36 Patientinnen aus allen Teilen Deutschlands Unterstützung und Förderung für den Gebrauch einer Kissinger Kur gewährt.

Infolge der schweren Zeit war der Eingang von Beiträgen sehr ungünstig und größere Stiftungen fielen vollständig aus. Obwohl die Mittel des Vereins dadurch sehr erschöpft sind wurde beschlossen, auch im kommenden Jahre den Betrieb im gleichen Umfange aufrecht zu erhalten. Bereits jetzt laufen Gesuche in sehr großer Zahl ein, zum größten Teil von Kindern des Mittelstandes, und der Verein betrachtet es nach wie vor als seine schönste Aufgabe, diesen Kindern unter Umgehung jeglicher Wohlfahrtsstellen eine unentgeltliche Kur zu gewähren. — Es wird mit einem Ausgabenetat von Mark 43000. — gerechnet, welcher zum weitaus größten Teil durch Spenden aufgebracht werden muß. Um diese außerordentlich großen Mittel aufzubringen, ist der Verein mehr denn je auf die Unterstützung seiner Freunde und Gönner angewiesen, er vertraut darauf, daß ihm auch in diesem Jahre von allen edlen Kinderfreunden, welche ein Herz für jüdisches Kinderelend haben, die nötigen Mittel auffließen, damit die Kinderheilstätte die Not der Armen lindern kann.

Katastrophaler Geburtenrückgang unter den Juden Berlins.

Im Halbjahr Juli bis Dezember 1930 sind in der Jüdischen Gemeinde Berlin bei 1176 Sterbefällen 582 Geburten zu verzeichnen. Demnach sind also in diesem Halbjahr 594 Personen weniger geboren als gestorben. Rechnet man die in Waisenhäusern geborenen jüdischen Kinder dazu, was man ohne weiteres gewiß nicht kann, dann stehen 1176 Todesfällen 722 Geburten gegenüber, so daß selbst bei dieser Rechnung ein Minus von 454 übrig bleibt.

Ein interessanter Prozeß.

Der Verein „La Cachère“, dessen Ziel der Schutz des Raststruthwesens ist, machte die Polizeibehörden der Stadt Paris auf die Mißbräuche aufmerksam, die gewisse Metzger begehen, indem sie Fleisch als „koscher“ zum Verkauf auslegen oder verkaufen, das in Wirklichkeit von Tieren stammt, die nicht nach dem jüdischen Religionsgesetz geschlachtet sind. Im Verlauf näherer Nachforschungen konnte ein Metzger gefaßt werden, der die Käufer irreleitete. Die 10. Strafkammer in Paris hat gegen den angeklagten Metzger eine bedeutende Geldstrafe ausgesprochen. Sie folgte den Ausführungen des Staatsanwalts und gab in der Urteilsbegründung im besonderen an, daß das Gesetz vom 1. August 1905 den Zweck verfolgt, jede Täuschung zu unterdrücken, welche die zum Verkauf ausgestellte Ware in denjenigen Eigenschaften beeinträchtigt, die sie laut der Anpreisung des Verkäufers und laut der Auffassung des Käufers besitzen muß. Sobald der Käufer die Bezeichnung „koscher“ bei einem Metzger oder bei jedem sonstigen Warenhändler vorfindet, hat er das Recht, auf die religiös zuverlässige Zubereitung des Fleisches oder der Ware zu schließen. Speziell bei einem Fleischer hat die Bezeichnung „koscher“ den Zweck, dem Käufer die Garantie zu geben, daß das zum Verkauf ausgelegte Fleisch den Vorschriften der jüdischen Religionsgesetze entspricht.

Befindet sich die Bundeslade im Berge Nebo?

Zu der Nachricht, daß eine amerikanische Gesellschaft in den Höhlen des Berges Nebo nach der Bundeslade sucht, schreibt Prof. G. Hölscher-Bonn, der „Frankfurter Zeitung“ u. a.:

„Die Meinung, daß die Bundeslade des alten Jerusalemer Tempels in einer Höhle am Berge Nebo einst vom

Propheten Jeremia im Jahre 586 versteckt worden sei und dort wiedergefunden werden könne, ist eine in amerikanischen Laienkreisen vielfach herrschende Phantasie. Sie geht auf eine späte Legende zurück, die zuerst 2. Makk. 2, 1 ff. (Anfang der römischen Kaiserzeit) literarisch bezeugt ist und die auch weiterhin in der spätsüdischen-rabbinischen verbreitet ist. . . Die Tempelgeräte wurden 586 von den Babyloniern aus Jerusalem weggeschleppt; ihre Rückbringung unter Serubbabel ist Legende. Unter diesen Geräten befand sich aber die heilige Lade damals nicht mehr, die zuletzt bei der Einweihung des salomonischen Tempels im 10. Jahrhundert erwähnt wird und vielleicht schon bald durch Pharao Schoschenk weggeschleppt worden ist. Jedenfalls wird sie später nie wieder als vorhanden erwähnt, auch nicht bei der Plünderung des Tempels 586 . . .“

Kleine inländische Chronik

Stuttgart. Regierungsrat Dr. Karl Nördlinger, der frühere Präsident des Israelitischen Oberrats Württembergs, ist in diesen Tagen nach längerem Leiden verstorben.

Kurze ausländische Chronik

Wien. Die Union deutsch-österreichischer Juden hat durch den Tod ihres Vizepräsidenten, des Hofrats Ing. Josef Löwy, einen schweren Verlust erlitten. — Die österreichische Gesellschaft der Ärzte hat den Begründer der Psychoanalyse Prof. Dr. Sigmund Freud und den Nobelpreisträger Prof. Karl Landsteiner zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Palästina.

Wie wir vor kurzem berichtet haben, befindet sich Dr. Weizmann in Palästina. Anlässlich seiner Begrüßung durch die Beamten des Hauptbüros der Jewish Agency in Jerusalem führten mehrere Redner Klage darüber, daß die vergiftete Atmosphäre schwerer zu ertragen sei, als die durch die Nichtauszahlung der Gehälter verursachten wirtschaftlichen Schwierigkeiten. In seiner Antwort erklärte Dr. Weizmann, das Wort „Verrat“ sei in letzter Zeit ein Gemeinplatz in zionistischen Reihen geworden. Selbst alte Zionisten bedienen sich dieses Wortes jedes Mal, wenn sie die Politik der Führung mißbilligen. Doch werde die Atmosphäre bald gereinigt werden, und die Juden würden wieder freudig ihre Pflichten auf sich nehmen. Er selbst werde dadurch, daß er sich von der Führerschaft ausschalten werde, dem Zionistenkongreß behilflich sein, in eigenen Hause gründlich Ordnung zu machen.

Am Freitag, den 20. März, hielt Dr. Weizmann eine Beratung mit der Exekutive der Histadruth Haowdim ab. Am Sonntag, den 22. März, besuchte er die während der Unruhen im August 1929 zerstörte und nunmehr wieder aufgebaute Kolonie Beer Tuviah.

Für die Festtage:

Ritter - Reinluft - Röstkaffee

Alleinhersteller für Halle (Saale):

Otto Noak, Inh. Georg Ritter

Halle a. S., Gr. Steinstr. 76

Zweiggesch.: Ludwig-Wucherer-Str. 34, Ecke Mühlweg

Groß - Wäscherei

Richard-Wagner-Straße

wäscht billiger und schonender

als Sie es zu Hause können, denn sie arbeitet mit weichem Betriebswasser von null Grad Härte. Geben Sie einen Probeauftrag.

Sie werden zufrieden sein. — Anruf 21718

Emil Loewenstern

Inhaber Leopold Loewenstern
Kassel, Jägerstr. 3, Tel. 450

Empfiehlt zu **Pessach** sämtliche Fleisch- u. Wurstwaren
in bekannter Güte, zu billigsten Tagespreisen.

"Times" berichtet aus Jerusalem, daß in der Nacht von Sonntag auf Montag bewaffnete Räuber auf der Straße zwischen Jerusalem und Haifa Automobile aufgehalten und die Passagiere beraubt haben. Den Räubern soll insgesamt ein Betrag von etwa 1000 Pfund in die Hände gefallen sein. Außerdem beraubten sie sämtliche Überfallenen ihrer Schube. Es gelang ihnen, vor dem Eintreffen der Polizei zu entkommen.

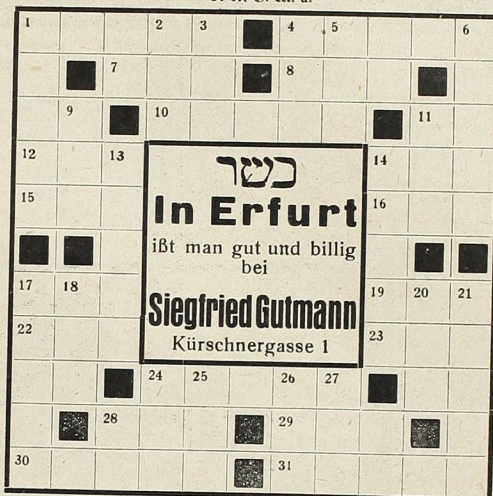
Literarisches.

Dr. Gabriel Nobel: Zahnheilkunde und Grenzgebiete in Bibel und Talmud. Leipzig C 1. 1930. 140 Seiten.

Die zur Besprechung vorliegende Schrift ist die erweiterte Neuauflage der Dissertation des Verfassers aus dem Jahre 1909. Zur Empfehlung eines solchen Buches genügt es eigentlich auf die seltene Tatsache hinzuweisen, daß eine Doktorarbeit eine zweite Auflage erlebt. Die Ergänzungen der neuen Auflage bestehen im wesentlichen in der Auswertung der in den letzten 20 Jahren erschienenen einschlägigen Literatur. Es ist eine ungeheure Fülle von Material, das hier zusammengetragen ist, das die große Belesenheit des Verfassers sowohl auf dem Gebiete der medizinischen Literatur wie auch auf halachischem und aadishem Gebiete zeigt. Mit Recht hat der Verfasser als Titel seines Buches: „Zahnheilkunde und Grenzgebiete“ gewählt; denn alles, was nur in irgend einem Zusammenhang mit dem Wissen von den Zähnen steht, findet hier Berücksichtigung. Es wäre empfehlenswert, in einer späteren Auflage manche nebensächliche Bemerkung in die Anmerkungen zu verweisen, besonders die oft sehr wertvollen kritischen Bemerkungen zur angeführten Literatur. Leider fehlt dem Buche auch ein Register, das so recht zeigen könnte, welch reiches Wissen hier verarbeitet ist. Diese kleinen Ausstellungen an der äußeren Form können den hohen Wert, den dieses Buch besitzt, keineswegs vermindern. Die Arbeit kann nicht nur den jüdischen Fachgelehrten aufs Wärmste empfohlen werden; sie wird auch von den jüdisch interessierten Laien gern gelesen werden, zumal es der Verfasser mit großem Geschick verstanden hat, Fachausdrücke, die dem medizinisch Ungelehrten fremd sind, zu vermeiden. **Rabbiner Dr. Josef Anna, Frankfurt a. M.**

Elka-Kreuzworträtsel.

D. R. G. M. a.



Waagerecht: 1. Bruder Rebekkas, 4. Biblischer Ort, 5. Nagetier, 7. Hohepriester, 8. Präposition, 10. Prophet, 12. Körperteil, 14. Wind, 15. männlicher Vorname, 16. Haltung, 17. Stadt in Italien, 19. Flüssigkeit, 22. Kopfbedeckung, 23. Vereinigung, 24. Zündschnur, 28. Waldtier, 29. Teil des Kopfes, 30. Rechtsbeamter, 31. Naturerscheinung.

Senkrecht: 1. Raum, 2. Getränk, 3. Fluß in Afrika, 4. biblische Person, 5. jüdischer Vulgärausdruck, 6. das schönste von Pessach, 9. Europäer, 11. Fremdling, 13. Teil des Jahres, 14. Adelstitel, 17. biblische Person, 18. Falschheit, 20. Schwur, 21. Dasein, 24. biblische Frauengestalt, 25. notwendiger Gebrauchsgegenstand, 26. Hagadah-Person, 27. Lebensbund.

Auflösung des vorigen Kreuzworträtsels.

Waagerecht: 1. Reinerz, 2. Nerz, 4. Bar, 6. Bau, 7. Alp, 8. Jod, 9. Die, 10. Eli, 12. Rogasen, 13. Iphen.

Senkrecht: 1. Rabbiner, 2. Noa, 3. Zeppelin, 4. Bude, 5. Radi, 11. Lea.

Berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten!

Frauenschule des Philanthropins

zu Frankfurt a. M. mit Frauen-Schulheim Hebelstraße 15-19

Oeffentliche höhere Lehranstalt Beginn jeweils Ostern

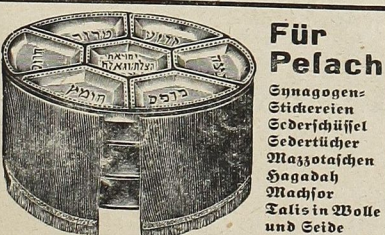
Illustrierte Broschüre kostenlos durch das Sekretariat des Philanthropins, Frankfurt a. Main Hebelstraße 15-19

Koblenz Hotel „Continental“
Am Hauptbahnhof Ernst J. Meyer
Fließendes Wasser in allen Zimmern

Isr. Kuranstalten Sayn bei Koblenz a. Rh.

1. Offene Abteilung für sämtliche Formen nervöser Erkrankungen, Entziehungskuren.
2. Geschlossene Abteilung für alle Formen v. Geistes- und Nervenkrankheiten.

Streng rituelle Verpflegung. Prospekte kostenfrei.



Für Pefah

Synagogen-
Süßereien
Sederschüssel
Sedertischer
Mazzotafchen
Hagadah
Nachsor
Talis in Wolle
und Seide

J. Kauffmann: Abteilung für Ritualien
Frankfurt a. M., Schillerstr. 19
Fernsprecher: Sammelnummer 29444

Streichfertige Oel- und Lackfarben

für alle Zwecke.

Seifen, Parfümerien, Spirituosen, Weine, Gesundheits- und Kräutertee
Adler-Drogerie Halle a. S.
Königstraße 14 Ecke Landwehrstr.
A. Steinbach Fernruf 26429

Konditorei ZORN

Leipziger Str. 93 Fernruf 21265
Leistungsfähigstes Bestellgeschäft, bei preiswerter, pünktlicher Lieferung für
bunte Schüsseln,
Torten,
Baumkuchen, Baumkuchenspitzen,
Eis und Eisspeisen,
Konfitüren, Kekse, Waffeln,
Desserts, Marzipan- und Schokoladeneier
alles in großer Auswahl, aus feinsten Zutaten hergest.

Zum Fest

empfehle ich meine
**Feinkostwaren sowie
Mastgestülge**
in feinsten Qualitäten zu billigsten Preisen.

A. Schwendmayr
Fernruf 29159 Gr. Ulrichstr. 63

Verkauf zu Engrospreisen an Private

billigste Bezugsquelle
bester moderner Herrenstoffe

für Anzüge und Paletots

Tuchgroßhandlung

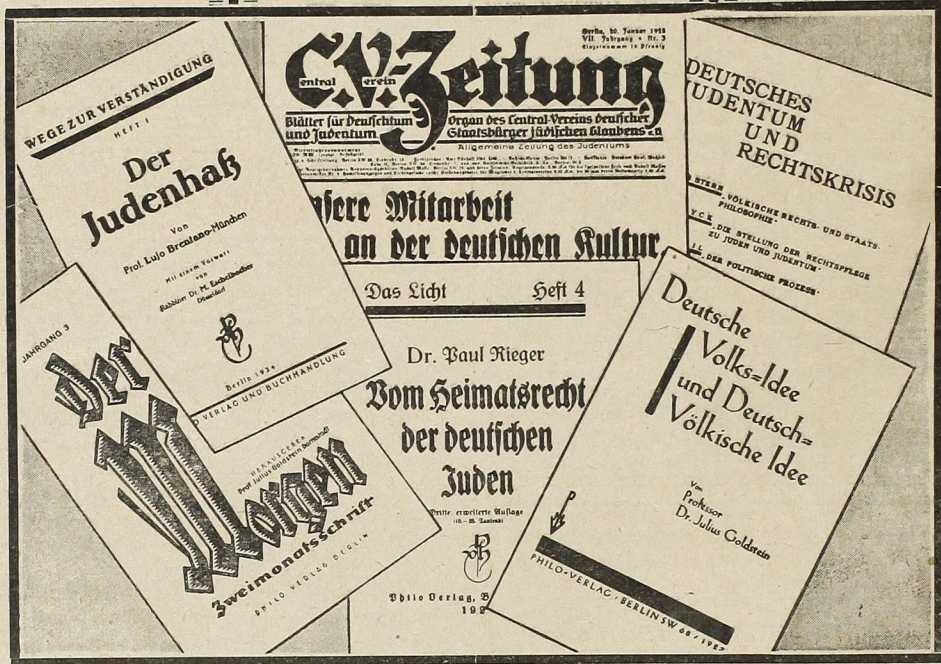
Georg Oppenheim

Gr. Steinstr. 69, 1 Treppe

Grabmal-Bauausführung Carl Wendenburg

INHABER: EMIL RÜTHER
Huttenstr. 77 Halle a. S. Böhlkestr. 194
Fernruf 23519 Fernruf 34611
Am israelitischen Friedhof

Werkstätten für Friedhofskunst
Großes Lager fertiger Denkmäler
GEGRÜNDET 1876



Diese Schriften sowie alle Aufklärungsbücher

im Kampf gegen den Judenhaß liefert
Ihnen

Philo-Verlag und Buchhandlung

Emserstr. 42

Berlin W 15

Emserstr. 42

Druck: Gutenberg-Druckerei, Erfurt — Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Rammiger, Erfurt, Anger 57.

